

Die Pfarrkirchen von St. Servatius in Köln-Ostheim und von St. Hubertus in Brück wurden im Krieg mehr oder weniger schwer zerstört. Am härtesten traf die Gemeinden dabei die Zerstörung der wertvollen Glasfenster. Aber alle Fenster wurden unter größten Anstrengungen erneuert und sind heute schöner denn je. Mit Recht dürfen die Pfarrgemeinden stolz sein auf den Besitz dieser schönen und kostbaren Fenster.

Rund dreitausend Seelen zählt die Pfarrgemeinde von St. Servatius in Ostheim. Sie besitzt ein bescheidenes, schmuckes Kirchlein im neugotischen Stil.

So klein die Kirche auch ist, birgt sie aber doch in ihren dicken Mauern Schätze von kostbarer Schönheit, die farblich, thematisch und kompositionell gleich wirkungsvollen Kirchenfenster von E. L. Ronig, Meisterwerke einer der stimmungsvollen Weihe des Kirchenraumes angepaßten Glasmalerei.

Drei Fenster trotzen

Die Fenster geben der Stimmung des Kircheninneren erst die richtige Andacht. Sie sind ein fester Bestandteil geworden. Das hatte Pfarrer Knoche auch bedacht, als er die Fenster in Auftrag gab. Acht Fenster wurden im Jahre 1932

verglasst, die Chorfenster folgten im Jahre 1935.

Diese bunte, künstlerische Glasherrlichkeit fiel dem Kriege zum Opfer. Nur drei Fenster erlitten weniger große Schäden und konnten in den Folgejahren unter Verwendung des Antikglases der übrigen restlos zerstörten Fenster, wieder instand gesetzt werden. Die übrigen Fenster mußten völlig neugestaltet werden. Je nach Verfügung der finanziellen Mittel wurden sie nach und nach wieder angebracht. Das mittlere Chorfenster wurde erst vor wenigen Tagen fertiggestellt. Es fehlen noch die beiden Chorfenster, für die aber noch keine Mittel vorhanden sind.

Figuren und Symbole

Die Fenster wurden im allgemeinen nach den alten Entwürfen erneuert. Stimmungsvoll wirken vor allem die drei Fenster im Chor: St. Bonifatius und St. Elisabeth mit der Auferstehung Christi in der Mitte. Alle drei gotisch gestrafft und schlanke Gestalten, die ausgezeichnet in der Fläche stehen und bei aller Rücksichtnahme auf die Struktur der Komposition doch lebende Charakteristik besitzen. Schön und abgestuft sind die Farben, die das Licht milde dämpfen und auf den Altar konzentrieren.

Alle übrigen Fenster sind reine Symbolfenster, die auf die Geheimnisse der heiligen Eucharistie hinweisen. Auf der Epistelseite die Symbolik der Trauben und Ähren, der Fische

und der Brote und der Bundeslade. Auf der Evangelienseite das Herz Jesu, das Lamm Gottes und der Pelikan. Bei den älteren Fenstern ist bemerkenswert, daß die Symbole, um sie in ihrer künstlerischen Aussage möglichst wirkungsvoll in Erscheinung treten zu lassen, vom Mittelfeld auf die Randscheiben übergreifen. Die neueren Fenster dagegen bleiben jetzt in weiser Zurückhaltung auf die Mitte beschränkt. Der Rand bildet den ornamental Rahmen, der das Flächenhafte betont und in seiner Linienführung auf das Sinnbild hinleitet.

Entwicklung und Reife

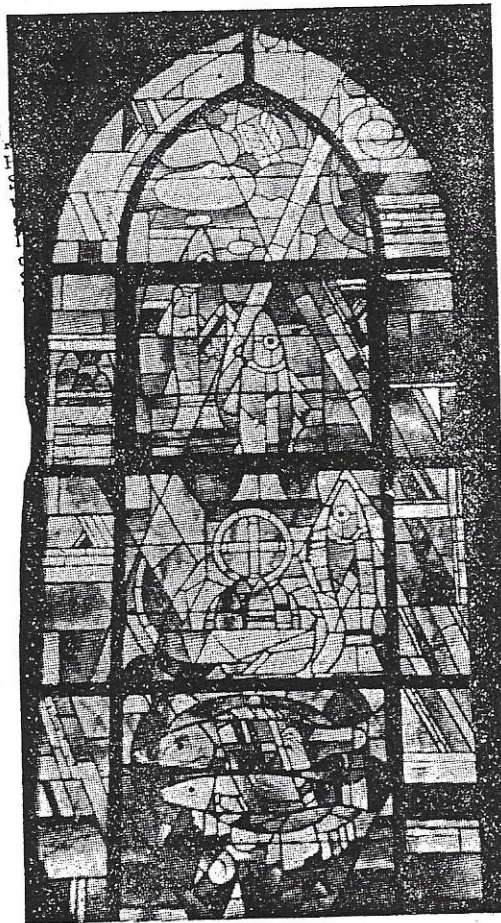
Ähnlich wie St. Servatius in Ostheim wurde auch die St. Hubertus-Kirche in Brück durch Kriegseinwirkungen ihres wertvollen Fenster schmuckes teilweise beraubt. Aber auch hier ruhte die Pfarrgeistlichkeit nicht, bis die schmerzlichen Lücken wieder ausgemerzt waren. Zunächst wurden die ornamental bunten Fenster der sogenannten Theaterkirche auf der Evangelienseite erneuert. Dann folgten die symbolischen Fenster im Chor.

Gerade die letzteren Fenster sind in ihrer künstlerischen Ausführung bemerkenswert. Hier hat eine langjährige künstlerische Entwicklung in einer außerordentlichen Geschlossenheit und Reife der Komposition und einer beglückenden Harmonie der Farben ihren Niederschlag gefunden. Es handelt sich um Fenster des Glasbildners Theo Landmann.

Licht und Helle

Die hellen Farbtöne auf dem Teppichmuster mit den variablen Abstufungen des Braun, Grau und Rot erzielen wunderbare, stimmungsvolle Effekte. Der Hintergrund ist hell mit gemischten Grautönen. Die Grundtöne sind von bewußter, intensiver und strahlender Helligkeit und konzentrieren diese Fülle des Lichts in dem gedämpften, langgestreckten Kircheninnern auf den Altarraum, der von dieser milchigen Helligkeit überflutet und eingehüllt wird. Die Wirkung ist ausgezeichnet.

Auch hier stellen die Fenster die Symbole der heiligen Eucharistie dar. Auf der Evangelienseite: die Taube, Blut und Wein, der Altar und die zwei Evangelisten Markus und Matthäus. Auf der Epistelseite: die Aufopferung durch den Pelikan, Fisch und Brot, das Lamm Gottes, Cherubim und die beiden Evangelisten Johannes und Lukas. Für die Fenster wurde nicht patiniertes, echtes Antikglas verwandt. Die technische Ausführung der Fensterarbeiten beider Kirchen oblag der Höhenberger Werkstatt für Glasveredlung Peter Winnen.



In reicher Symbolik und fast andächtig in den Farben präsentiert sich das „Fisch-und-Brot-Fenster“ in der St.-Servatius-Kirche in Ostheim den Blicken der Betrachter. Foto: H. Koch